

Us Briefe ad Redaktion von "Schwyzerlüt"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 5-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us Briefe ad Redaktion vo „Schwyzerlüt.“

(NB. Vo Zyt zu Zyt wei mir au e chli erläse, was üs öppe i Briefe i ds Hus flügt).

Us zwe Briefe us em St. Gallerland.

a) „Leider kann ich die sehr flotte Zeitschrift nicht mehr abonnieren, zufolge so viel vermehrter Arbeit. Ich hoffe später gibt es wieder Gelegenheit“.

(Red. Ja äbe, für **alles** het me Zyt und Gäld i der Schwyz, nume nid für ds Schwyzerdütsch, für üsi egeti Sprach)!

b) En Uslandschwyzer schribt:

Der Wälschlandnummere vo „Schwyzerlüt“ han ich entno, daß de Prof. M. Schenker en Vortrag über s Wäsen und de Wärt vom Schwizertütsch uf französisch ghalte hät. Ich han em „Bund Schwyzertütsch“ z Züri gfröget, öb de Vortrag nöd chönti trukten useqee werde. De Sekretär schribt mer, er werde sis mögliche versueche, mit der Understützig vo der NHG, und er hoffi es glingi, wenn vilicht au numen als Abdrukk im Joorbuech vo der NHG. Daß ich natürli au „Schwyzerlüt“ derbi erwäänt ha verstoot sich vome sälber, au wenn i weiß, daß Er s Heu nöd allewil uf de gliiche Tili händ mitenand.

Mer „einfache Soldat“ schints halt, mer söled ekei Notiz nee vo dene Differänze und z versueche disäbe wenn mögliche i der Aktion zäme z füere. Und e derigi Propaganda ghört wol ender in „Rayon“ vo dem Bund. Was mer jo a säbem am meiste cha kritisiere, das sind weniger sini allgemeinen Uffassige und sis Programm, als daß ebe das Programm z meist uf em Papir bliibt.

Was mer au oni „Sekretariat“, oni großi Nämen und mächtigi Verbindige cha leiste für üseri Sprooch, das zeiged am beste Si mit Erer Zitschrift. Disäb fuf Joor düre z halten und fest uszbaue, das ist e Tat, wo mer spöter gwüß als der sichtbarst Usdrukk för s Erstarcke vom Schwizer Sprochgeist werd wärte. Und daß Si hüt mit eme fufheftige Programm för de 6. Joorgang chöned ufwarten und Stoff gnueg hetid för ne Monetsheft, ist di best Zueversicht för s Witere.

Ich hoffen es möcht mer glingen in Zuekunft wider aktiver för Si z wärbe und bliibe mit härzliche Wünschen und Grüeßen
Ihre . . . P. S.